

Berlin, 7. März. Deutscher Reichstag. 51. Sitzung vom 7. März 1899. 1 Uhr.

Der Abg. v. Arnswaldt-Bühme (Welfe) ist gestern in Folge Schlaganfalls verschieden. Sein Andenken wird von dem Hause in üblicher Weise geehrt.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Lesung des Gesetzentwurfs betr. die gemeinsamen Rechte der Besitzer von Schulverschreibungen.

Staatssekretär Nieberding empfiehlt den Entwurf, in Uebereinstimmung mit den Motiven vorliegend: Dem Schuldner stehe eine große Zahl ihrer Person nach unbekannten Gläubiger gegenüber, die zwar übereinstimmende Interessen haben, sich aber bei einer Gefährdung derselben nicht oder nur schwer zu gemeinsamen Handeln zusammenfinden können. Um hierfür den Weg zu eröffnen, sei eine rechtliche Organisation der Schulverschreibungsbesitzer nötig.

Abg. v. Strombeck (Ztr.) erklärt: Wenn er in diesem Augenblick über den Entwurf als Ganzes abstimmen müßte, würde er unbedingt mit Nein stimmen. Denn es könne vorkommen, daß in den Gläubiger-Versammlungen eine Vielzahl nicht einmal zu große Majorität die wichtigsten Rechte der Gläubiger opfern könnte. Eine Verengung der Minorität sei thatsächlich möglich. Der Entwurf enthalte keinerlei Maßnahmen zum Schutze der Minorität.

Abg. Büsing (nl.) beantragt Ueberweisung an eine Kommission mit der Aufgabe, daß in dieser nicht zu viel Juristen sitzen dürften und daß namentlich auch die Landwirtschaft in derselben vertreten sein müsse. Ebenfalls bestehe ein solches Gesetz ein großes Bedürfnis, und auch mit den Einzelheiten sei er im Ganzen einverstanden. Den Vorwurf des Vorredners, daß die Minorität nicht genügend geschützt sei, verstehe er einfach nicht. Denn die Minorität sei vor allem geschützt durch § 1, demzufolge nur solche Beschlüsse gültig seien, welche zur Wahrung der gemeinsamen Interessen der Gläubiger gefaßt seien. Weiter aber seien in § 10 bisher gefaßt. Er selbst möchte allerdings so gewaltige Majoritäten für die Fassung eines gültigen Beschlusses vorsehen, daß es vollständig ausgeschlossen erübrige, es könne eine solche Majorität für jemanden zu haben sein, der unantere Wege wandle. Endlich aber hätten ja noch alle Anfechtungsgründe des Bürgerlichen Gesetzbuches übrig. Er selbst möchte allerdings der Kommission etwas Anderes zu erwägen geben, nämlich ob nicht ebenso, wie dies in § 28 des Hypothekenbank-Gesetzentwurfs vorgeschlagen sei, für jede Kategorie Schulverschreibungen ein Gläubiger-Vertreter zu bestellen sei.

Abg. Schrader schließt sich dieser Anregung durchaus an, hält in Bezug auf die Ausdehnung des Gesetzes einige Veränderungen für angezeigt und bittet dasselbe im Uebrigen willkommen.

Abg. Lenzmann hält gleich Strombeck das Gesetz eigentlich für überflüssig und wegen der Bindung der Minorität durch Majoritätsbeschlüsse für bedenklich. Man mag die Sache brechen, wie man will, eine Verengung der Minorität wird hier nicht weniger als ausgeschlossen. Vielmehr läßt sich aus dem Entwurf etwas Gutes herausheben, aber vollkommen, so daß man ihn mit Trompetenschall empfangen müßte, ist er keinesfalls.

Abg. Wächter ist im Gegensatz zu seinem Fraktionsgenossen, dem Vorredner, der Ansicht, daß das Gesetz einem längst vorliegenden Bedürfnis entspricht.

Darauf geht die Vorlage an eine Kommission. Es folgt die erste Lesung des Entwurfs eines Hypothekenbankgesetzes.

Staatssekretär Nieberding, das Bedürfnis für ein solches Gesetz betonend, verbreitet sich über die Vorgeschichte, die seit Mitte der 60er Jahre wiederholt gegebenen Anregungen zum Erlaß solcher Bestimmungen. Wollte man nicht überhand nehmen auf die gesetzliche Regelung dieses Gebietes des Geschäftslebens, so müßte jetzt an diese Aufgabe herangetreten, denn mit jedem Jahre wachsen die Schwierigkeiten wegen des Entstehens immer neuer Hypothekenbank-Gesellschaften. Schon jetzt nehmen eine Anzahl großer mächtiger Gesellschaften eine beherrschende Stellung ein, so daß man sich fragen müßte, ob es nicht Zeit sei, Maßnahmen zu treffen zum Schutze einerseits der Schuldner, andererseits der Besitzer der mehr als 5 Milliarden Mark Pfandbriefe, in denen entsprechend umfangreiche Ersparnisse angelegt seien. Darnach bemerke sich auch die hohe Bedeutung dieses Gesetzes, um dessen wohlwollende Prüfung er bitte.

Abg. Rätzsch (konf.) erklärt, seine Freunde seien mit den Grundzügen und auch mit den wesentlichen Bestimmungen der Vorlage einverstanden. Fraglich sei jedoch ihm für seine Person, ob es richtig sei, eingetragenen Gesellschaften den Hypothekenbankbetrieb zu unterlagen, wie dies der § 2 thue. Seine Freunde meinten, die städtischen Grundbesitzer sollten sich ebenso zur Erlangung von Hypothekenkredit zusammen thun können, wie dies seitens der Landwirthe in den Landschaften geschehe. Weiter bemängeln seine Freunde beim § 12 die Verletzung auch von Baufstellen. Und endlich werde von ihnen auch § 19 — Bestimmungen über Amortisation — für verwerfungsbedürftig gehalten. Aber im Ganzen billigen sie den Entwurf.

Abg. Büsing erklärt ebenfalls, seine Freunde stünden im Wesentlichen auf dem Boden der Vorlage, die ein Bedürfnis sei. Was Einzelheiten anlangt, so sei es ihm fraglich, ob die Bestimmung genüge, wonach die Aufsicht dem Staate obliege, in dem die Bank ihren Sitz habe. Gar manche Bank habe ihre Hauptthätigkeit in anderen Staaten, und es sei daher zu erwägen, ob nicht die Aufsicht dem Bundesrat oder einer anderen zu errichtenden Reichsbehörde zuzuweisen sei. Ferner ziehe der § 5 die Grenzen für die Thätigkeit der Hypothekenbanken doch wohl etwas zu eng. Aber Hauptfrage sei für ihn, nach was auf die Sicherung der Güte der Hypotheken beziehe. Die Paragraphen treffen ja da verschiedene Bestimmungen. Aber der Werth einer Hypothek hänge doch offenbar ab von den jeweiligen Werthmittlungen über das zu beleiehende Grundstück. Und da solle nun nach § 13 die Anweisung über die Werthermittelung von der Hypothekenbank erlassen und von der Aufsichtsbehörde genehmigt werden. In allen verschiedenen Staaten und bei allen Hypothekenbanken würden also die Anweisungen über die Werthermittelung und diese selbst ganz verschiedenartig sein können. Darin liege entschieden eine gewisse Gefahr, und es sei zu erwägen, ob nicht gerade auch hier, entgegen dem § 13, der Bundesrat jene Anweisungen bezüg. der Genehmigungen zu ertheilen habe. Weiter geht dann noch auf einige minder wichtige Details ein.

Abg. Spahn (Ztr.) führt aus, der Vorredner gehe ihm mit seinem Wunsch betreffend Reichsaufsicht doch zu weit; die Aufsicht wolle er, wie die Vorlage, den Einzelstaaten gewahrt wissen. Im Ganzen seien seine Freunde mit der Vorlage, abgesehen von einigen Einzelheiten, einverstanden.

Abg. Nuncel erklärt ebenfalls das Einverständnis seiner Freunde mit der Vorlage im Großen und Ganzen. Abänderungsbedürftig sei dieselbe aber namentlich insoweit, als nach den vorliegenden Bestimmungen bei einer neuen Bank die Pfandbriefausgabe eigentlich unmöglich sei. Denn ein Pfandbrief dürfe nicht ausgegeben werden ohne Unterzeichnung des Pfandhalters, und ein solcher dürfe nicht ohne Bestellung werden, ehe nicht 100 000 Mark Pfandbriefe ausgegeben seien. In der Kommission werde weiter zu erwägen sein: ob Staatsaufsicht oder Reichsaufsicht? Ferner, ob der Geschäftskreis nicht etwas mehr ausgedehnt sei, als dies im § 5 geschehe? Weiter bemerkt beiläufig, daß er dem vorigen Entwurf (betr. Schulverschreibungen) wohlwollender gegenüberstehe, als sein Freund Benzmann.

Abg. Gamp glaubt, in der Aufschlagsfrage, auch bezüglich der Anweisungen über die Werthermittelungen, werde Kollege Spahn doch wohl etwas nachgiebiger sein und in die Reichsaufsicht in irgend einer Form einwilligen müssen, denn beispielsweise werde die Preiser Regierung doch kaum ein solches Urtheil haben über Grundstückspreise in Ostpreußen. Weiter widerspricht Nieberding der Beilegung von Bauplänen.

Abg. Spahn (in Uniform) wünscht die Befreiung des Pfandhalters in anderer Weise, als dies hier vorgeschlagen sei, und will, wie schon Reitzsch, die Bestimmung im § 2 getrichen wissen, wonach Genossenschaften der Hypothekenbankbetriebe unterliegen soll. Es sei sogar zu wünschen, wenn es den städtischen Besitzern gelänge, sich Hypothekenkredit auf genossenschaftlichem Wege zu sichern.

Abg. Calver (Soz.) erinnert daran, daß die Regierung jetzt selber die Staatsaufsicht vorschläge, die sie früher als undurchführbar bezeichnet habe. Weiter steht im Allgemeinen in der Vorlage zweifelhafte Verbesserungen des bestehenden Zustandes.

Präsident Graf Balleskreuz: Der Herr Vorredner hat in seiner Rede von einem Mitgliede des Hauses, welches wegen militärischer Leistungen in Uniform hier anwesend ist, als von einem Reutnant gesprochen. Die Bezeichnung ist zwar harmlos, aber unpassend. (Heiterkeit.)

Abg. Lenzmann spricht gegen die Konzeptionspflicht (§ 1) und gegen das Verbot des § 2 gegenüber den Genossenschaften.

Abg. Schrader spricht für Reichsaufsicht, der auch wohl Niemand widersprechen werde, wenn sich die Aufsicht beschränke auf die allgemeinen Einrichtungen der Bank und auf die Anzeigebildung der gesetzlichen Vorschriften. Er wünsche jedenfalls, daß das Gesetz zu Stande komme.

Die Vorlage geht dann an dieselbe Kommission wie die vorige Vorlage.

Darauf verlegt sich das Haus.

Morgen keine Sitzung. Donnerstag 1 Uhr: Der Feinde; Wahlprüfungen.

Schluß 5 1/2 Uhr.

Abg. Felisch (konf.) in längerer Ausführung die Nothwendigkeit einer Vermehrung dieser Schulen dar, die schon durch den gegenwärtigen Platzmangel genügend begründet werde. Außerdem wünscht er Sicherstellung der Lehrer in Bezug auf Pensionierung und Meistens-Vergütung und Einführung des Befähigungs-Nachweises für das Baugewerbe.

Minister Drefeld erwidert, daß er bemüht sei, das fehlende in Bezug auf Baugewerkschulen zu ergänzen und er könne sagen, daß er in den betreffenden Kreisen überall freundliches Entgegenkommen gefunden habe. Unterjüngungen über Baupläne haben ergeben, daß es weniger an der Befähigung der Bauarbeiter als an der baupolizeilichen Aufsicht mangelte. Es wird das Urtheil der Handwerkerkammern in dieser Frage eingeholt werden, ehe weitere Schritte unternommen werden.

Abg. Gamp (fr.) hält die Einholung eines Gutachtens der Handwerkerkammern für entbehrlich. Es sei eine neue Schule für Stettin in Aussicht genommen, die voraussichtlich der in Deutsch-Krone bestehenden Schule großen Abbruch thun werde; er bittet die Stadt Deutsch-Krone möglichst wohlwollend zu behandeln.

Abg. Tiedemann (fr.) wünscht eine technische Baugewerkschule in Bromberg.

Abg. Brömel (fr. Bg.) dankt dem Minister für die Baugewerkschule in Stettin und bittet um Errichtung von Maschinenbau-Schulen im Osten der Monarchie, wo solche bisher ganz fehlten.

Die Abg. v. Gzarlinski (Pole), von Tiedemann (fr.) und Schröder (Pole) polemisierten über die Polenfrage.

Darauf wird der Titel bewilligt.

Bei dem Titel „Fortbildungsschulen“ hält der Abg. Ernst (fr. Bg.) eine einflussreiche Rede über die Nothwendigkeit einer Vermehrung der Fortbildungsschulen unter lebhafter Anrue des Hauses.

Abg. Krause-Waldburg (fr.) tritt für die Gründung von Hausbauschulen namentlich in den Industriebezirken ein. Die Industrie sei bereit, für diesen Zweck erhebliche Opfer zu bringen.

Minister Drefeld erwidert, daß die Hausbauschulen nicht in sein Ressort gehören.

Auf Anregung der Abg. Felisch (konf.) und Glattefeller (Zentr.) wird vom Regierungsrath ein Auskult über die Vermehrung und Verbesserung der Fortbildungsschulen gegeben. Es sind 76 neue Schulen eingerichtet, neue Lehrpläne aufgestellt und auch für den Religionsunterricht ist ausreichend georgt.

Abg. Kopp (fr. Bp.) tritt der Ansicht entgegen, als ob in die obligatorische Fortbildungsschule ungeeignete Elemente hineingeworfen werden; es geschehe das jedenfalls nicht im höheren Maße als bei den fakultativen Fortbildungsschulen.

Abg. Dr. Langerhans (fr. Bp.) empfiehlt fakultative Fortbildungsschulen, welche die Schüler, wenn diese sonst beurlaubt sind, zu den höchsten Stellen im Staate befähigen. Mit dem Moment, wo obligatorische Fortbildungsschulen eingeführt werden, ist die Würde der fakultativen Fortbildungsschulen gebührend.

Bei dem Titel „Dispositionsfonds für Förderung des gewerblichen Unterrichtes“ schlägt der Präsident Vertagung und Abendung vor, von Gzarlinski (fr.), Im Walle (fr.) und Porck (Ztr.) erklären sich gegen die Abendung, die Abg. Gzarlinski (fr. Bg.), von Zedlitz (fr.) und Friedberg (nl.) unterstützen den Vorschlag des Präsidenten, im Interesse einer rechtzeitigen Fertigstellung des Etats.

Das Haus beschließt Abendung um 1/2 8 Uhr zur Fortsetzung der Verhandlung.

Schluß 4 1/2 Uhr.

Das Kaiserpaar unternahm heute Vormittag einen gemeinsamen Spaziergang. Der Kaiser sprach Johann beim Staatssekretär von Bülow vor. Ins Schloß zurückgekehrt, hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts v. Hahnke und des Kapitäns v. Groeben. Um 12 1/2 Uhr wohnte der Kaiser der Taufe des Sohnes des Grafen und der Gräfin Lynar bei.

Der Kaiser wird heute Abend 7 Uhr einer Einladung des Gouverneurs von Berlin, Grafen v. Wedel, zum Diner Folge leisten. U. A. haben zu denselben Einladungen erhalten: Generaladjutant Fürst Anton Radziwill, Finanzminister Miquel, Generaladjutant v. Hahnke, Admiral v. Knorr, Kriegsminister v. Goltz, Landwirtschaftsminister von Hammerstein und Staatsminister v. Bülow.

Wie schon bekannt, hat die von amtlicher Seite veranlassete Erhebung über den Verbrauch von Gold zu gewerblichen Zwecken in Deutschland das Ergebnis gehabt, daß im Durchschnitt der Jahre 1896 und 1897 von diesem Edelmetall zu dem angegebenen Zwecke für etwa 45 Millionen Mark verwendet wurde. Wie aus den nunmehr veröffentlichten weiteren Mittheilungen über diese Erhebung hervorgeht, hatten die Bezirke, in welchen die Edelmetall verarbeitende Großindustrie heimisch ist, einen recht verhältnismäßig hohen Verbrauch. Der Goldverbrauch im Handelskammerbezirk Pforzheim ist zu einem Werthe von 19 Millionen Mark geschätzt, im Handelskammerbezirk Danau auf einen Werth von über 5 Millionen Mark, im Bezirk Mittelfranken auf 4 Millionen, in Württemberg auf etwa 3 1/2 Millionen und in Berlin und Charlottenburg auf etwa 2 Millionen ermittelt worden. Das sogenannte Vertriebsgold, d. h. diejenige Goldverwendung, die eine Weitervertheilung des verwerteten Metalls in der Regel ausschließt, wie die Herstellung von Plättgold und Goldschmuck, die Goldanfertigung, Vergoldung u. s. w., macht im Großen und Ganzen etwa drei Zehntel der Gesamtmenge des Verbrauchs aus. Es können also in Deutschland nur etwa sieben Zehntel des zu gewerblichen Zwecken verarbeiteten Goldes aus den daraus hergestellten Erzeugnissen wiedergewonnen und von Neuem bearbeitet werden.

Mit der Verwendung von Brieftauben im kolonialen Nachrichtenverkehr hat man am Kongo sehr günstige Erfahrungen gemacht. Es kommt dort sehr häufig vor, daß Faktoren-Agenten 20 und mehr Tagemärsche von ihren Faktoreien entfernt sind. Wenn sie nun eine eilige Nachricht zu übermitteln haben, bedienen sie sich dazu der ad hoc mitgenommenen Brieftauben, welche binnen 24 Stunden zu ihrem Schutze anfliegen, während ein Schwärmer zur Verwirklichung der Entfernung vier Wochen und mehr gebrauchen würde. Um die Thiere vor den Angriffen der in den äquatorialen Ländern sehr zahlreichen Raubvögel zu schützen, transportirt man sie unterwegs in Behältnissen, welche so eingerichtet sind, daß kein Sperber zu ihnen gelangen kann.

Zu den Verdächtigungen, die vor und nach der Wahl Loubets zum Präsidenten der Republik gegen diesen ausgestreut wurden, gehörte vor allem, daß er als Konfessionspräsident und Minister des Innern im Panama-Skandal eine bedeutende Rolle gespielt habe. Duesnays de Beaurepaire, der frühere Präsident der Kammer des Kassationshofes, funktionierte zur Zeit des Panama-Skandals als Generalstaatsanwalt und wurde gerade damals von Loubet und Genossen, seinen gegenwärtigen Freunden, aus heftigsten Angriffen. Dies verhinderte ihn jedoch nicht, nunmehr seine vergifteten Pfeile gegen den neuen Chef der Exekutivgewalt zu richten, ohne daß er in der Lage wäre, auch nur eine einzige Thatsache zu beweisen, durch die die Ehrenhaftigkeit Loubets berührt worden wäre. Duesnay macht dem früheren Minister des Innern Loubet den Vorwurf, er habe die gerichtliche Verfolgung der „104 Panamisten“ vorzüglich verhindert, indem er ihn, den Generalstaatsanwalt, zu lange hinstellt und durch schlaue Beredung die Verjährung eintreten ließ. Briffon und Bourgeois kommen übrigens nicht viel besser weg, als Loubet. Wie Duesnay die Menschen und Dinge darstellt, hätte er allein die Gerechtigkeit gewollt und wäre er von ehrgeligen Streben getrieben worden. Der „clair“, der seinen neuen Bundesgenossen gern glauben möchte, aber sich seiner Vergangenheit erinnert und durch „Panama et la République“ nicht ganz bedeckt worden ist, sagt von den Enthüllungen Duesnays möglichst viel Gutes, muß aber doch seine Vorbehalte machen: „Es ist in einem lebhaften und behenden Stile geschrieben, mit Federzeichnungen und politischen Sittenbildern nach der Natur gezeichnet und klebt sich wie ein Roman. Doch haben wir darin vergeblich die Enthüllung neuer Thatsachen gesucht. Es enthält Urtheile eines Augenzeugen, der sich in der Lage befand, die Tiefen der Intrigue zu sehen, der jedoch vielleicht etwas zu sehr darin verweilt war, um der Wahrheit nicht felsenfest eine Schminke aufzutragen. Er nimmt allerdings kein Blatt vor den Mund, wenn es gilt, anderen die Wahrheit zu sagen und ihre Handlungsweise zu analysiren. Hat er aber, dessen Rolle öffentlich getadelt wurde, nicht eher ein Plaidoyer in eigener Sache, als eine Rede veröffentlicht?“

Paris, 7. März. Einer Meldung des „Matin“ zufolge beschloß der Staatsanwalt die Verfolgung der Präsidenten der Ausschüsse gewisser Egen, die sich unerlaubte Treibereien zu Schulden kommen ließen.

Paris, 7. März. Das konservative Kabinett von Madiet ernannte den Herzog von Mandas zum Pariser Vorgesichter.

Die Theilung Chinas sei nicht mehr Bessagum, sondern Thatsache. Das fremde Einwirken gegen Italiens Forderung nicht erhoben werden, sei ein Beweis dafür, daß Großbritannien und Amerika eine weitere Entfärbung des chinesischen Gebietes nicht verhindern können. Ehe es zu spät sei, müßte Großbritannien sich das Yangtseki sichern. Jede Nation wolle ihren Antheil an China; man möge sich beeilen, ehe es zu spät ist.

London, 7. März. Der „Times“ wird unter dem 6. d. Mts. aus Shanghai telegraphirt: Der deutsche, der englische und der amerikanische Konsul lehnten es heute ab, mit dem Taotai von Shanghai über die Abrechnung der Fremden-Verkehrssteuer zu verhandeln, da derselbe seit einiger Zeit eine ausweichende und direkt widerstrebende Haltung beobachtet. Es werden nunmehr Schritte gethan werden, den Konsuln zu bewegen, daß er alsbald einen Spezialkommissar zur Regelung der Angelegenheit ernenne; ferner sollen die Gesandten der drei Mächte veranlaßt werden, beim Kung-tsi-Yamen darauf zu dringen, daß es in der Angelegenheit definitive Instruktionen erteile.

Türkei.

Konstantinopel, 6. März. Das Konsulatskorps in Dscheddah ersuchte kollektiv die hiesigen Vorgesetzten, die Aufhebung der Sanitätsmaßnahme zu veranlassen, nach welcher Pilger Dscheddah nicht passieren dürfen, da sonst dort die Mühle nicht herzustellen sei. Der Sanitätsrath wird morgen über diese Angelegenheit berathen.

Von der Marine.

Das Linienschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ ist am 5. Abends in Kiel angekommen und hat am 7. Morgens zu Liegen, die bis zum 10. dauern werden, wieder den Hafen verlassen. Die kaiserliche Yacht „Goltz“ hat ihre Ausrüstung auf der Werft beendet und am 6. Vormittags und Nachmittags Fahrten anherhal des Hafens von Kiel gemacht. Demnächst werden auch „Veltan“, „Baiern“ und „Baden“ die Werft verlassen.

Das nach Manila bestimmte amerikanische Schachtschiff „Oregon“ hat nach seiner Ankunft in Honolulu am 6. Februar dort etwa zwei Wochen die Reise unterbrochen, um seine Maschinen zu untersuchen und in Stand zu setzen. Inzwischen ist am 25. Februar in Manila das amerikanische Kanonenboot „Seymour“ nach einer Reise von 106 Tagen von Boston aus durch den Suez-Kanal angekommen. Ihm folgen noch die gleichfalls nicht tiefgehenden Kanonenboote oder kleinen Kreuzer „Gahine“, „Bennington“, „Yorktown“ und „Princeton“, so daß der Admiral Dewey dann über eine Flotte von Fahrzeugen verfügt, die für die Kriegsführung in den flachen Gewässern bei den Inseln sehr geeignet sind. Zu dieser Flotte treten noch die genommenen kleinen spanischen Kreuzer „Isa de Cuba“ und „Isa de Luzon“ nach Vollendung ihrer Ausrüstung in Hongkong hinzu.

Berlin, 7. März. Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus. 37. Sitzung vom 7. März 1899. 11 Uhr.

Am Ministertische Drefeld und Kommissarien.

Die gestern abgebrochene Verhandlung über den Handels- und Gewerbe-Etat wird bei dem Titel „Unterstaats-Sekretär“ fortgesetzt.

Abg. Dr. Trendt (fr.) schließt sich den gestrigen Ausführungen des Abg. Gamp an und bittet die Regierung, eine Enquete darüber anzustellen, worin die Ursachen der Jinderbesetzung zu suchen sind. Man begründe die Jinderbesetzung mit dem Aufschwunge der Industrie; aber dieser Aufschwung sei doch nur ein partieller; wenn ein solcher schon die Mittel der Reichsbank so sehr erschöpft, daß diese den Zinsfuß erhöhen muß, dann beweist das nur, daß die Mittel der Reichsbank nicht genügen. In Wirklichkeit aber liegt die Ursache des hohen Diskonts in dem Bestreben der Reichsbank, die Goldvaluta aufrecht zu erhalten. Weiter erörtert ausführlich die einzelnen Einrichtungen der Reichsbank, Notenumlauf, Metallvorrath, Steigerung der Lombard-Anlagen unter dem von ihm angeregten Gesichtspunkte. Die Goldvaluta bringe uns in die Gefolgschaft der Bank von England, deren Diskontsamen wir folgen müssen. Der hohe Diskont, der Handel, Gewerbe und namentlich die Landwirtschaft schwer schädige, bezwecke, den Goldabfluß zu verhindern. Es wäre besser, statt diese Diskontpolitik zu treiben, zu den Goldprämissen überzugehen, wie sie in Frankreich bestehen.

Minister Drefeld bezeichnet die von dem Vorredner beantragte Enquete als unerlässlich; es seien Ermittlungen in weitem Umfange angeordnet worden und bei der Vorlage werde berücksichtigt werden.

Abg. Frick-Düffeldorf (Ztr.) meint, diese Erörterungen gehörten in den Reichstag; er hofft auf Zustandekommen des Bankgesetzes.

Abg. Hoyer-Mann (natl.) wünscht eine Erleichterung der Konzeptionsvertheilung bei einzelnen Fabrikanlagen.

Es wird nunmehr über den Antrag Dirck (fr. Bp.) mit dem Unterantrage Gamp (fr.) abgestimmt, worin die Regierung um die Einstellung weiblicher Hilfskräfte im Gewerbeaufsichtsdienst ersucht wird.

Der Antrag wird angenommen.

Bei dem Titel „Baugewerkschulen“ legt der

Berlin, 7. März. Nach den letzten Erweiterungen im Abgeordnetenhaus darf es nunmehr als sicher angesehen werden, daß auch in Preußen in nächster Zeit weibliche Hilfskräfte im Gewerbeaufsichtsdienst thätig sein werden. Sozialdemokratische Zweifel werden hieran nichts ändern. Wenn das Zentralorgan der Umsturzpartei weiter eine Parallele zwischen der Einstellung dieser weiblichen Hilfskräfte und einer von ihm gewünschten Heranziehung von Arbeitern zur Bergwerksaufsicht zu ziehen sucht, so vergißt es ganz, daß der Staat alle Veranlassung hat, der Sozialdemokratie nicht noch weitere Stützen zum Unterhup zu gewähren, als sie schon in den Skrantentassen, Gewerbebetrieben u. s. w. vorhanden sind, und daß er deshalb völlig berechtigt war, die ihm angemessene Verorgung sozialdemokratischer Agitatoren in der Bergwerksaufsicht zu sich zu ziehen. Das wird auch künftig auf allen in Betracht kommenden Gebieten der Fall sein. Im Uebrigen darf doch daran erinnert werden, daß die Reichsverwaltung schon vor Jahren Erkundigungen über die Erfahrungen, welche im Auslande mit den weiblichen Gewerbeaufsichtsbearbeitern gemacht worden waren, eingezogen hatte. Die Berichte aus England lauteten durchaus günstig, diejenigen aus Amerika indessen anders, jedoch wurde der letztere Umstand darauf zurückgeführt, daß wegen des Wechsels der Präsidentschaft die weiblichen Angestellten sich nicht in ihr Amt genügend einarbeiten konnten. Die Reichsverwaltung hat natürlich, da die Gewerbeaufsicht in die Kompetenz der Einzelstaaten fällt, davon Abstand genommen, auf diesem Gebiete vorzugehen, jedoch darf wohl angenommen werden, daß die damaligen Erkundigungen mit zur positiven Lösung der Frage in verschiedenen Einzelstaaten beigetragen haben.

Wie der Finanzminister den interessirten Kreisen hat mittheilen lassen, ist in der bisherigen Praxis der Steuerbehörden bezüglich der Bewilligung von Aufwahrungsräumen für mangelhaften Jnder außerhalb des steuerlichen Abflusses der Fabriken ein Wandel nicht zu befechten. Die Provinzial-Steuerbehörden werden auch in Zukunft von der Ansicht ausgehen, daß die Bewilligung derartiger Räumlichkeiten nur verlag werden kann, wenn dies nach Lage und Beschaffenheit der in Vorlage gebrachten Aufwahrungsräume oder etwa in Folge Mangels an Beamtenkräften aus Gründen der steuerlichen Selbsterhaltung oder eines geordneten Dienstbetriebes geboten erscheint.

England.

London, 7. März. Eine Wiener Depesche des „Daily Chronicle“ besagt, das Vorgehen Italiens in China werde von England, Deutschland und Rußland gebilligt. Der Schritt, die San-Mun-Pai von China zu erwerben, erfolge erst nach vollkommener Verständigung zwischen den beteiligten Mächten. Die größte Unterstützung empfing Italien von Lord Salisbury. Das China der italienischen Forderung werde nachgeben müssen, bezweifelst gut unterrichtete Kreise nicht.

Nach einer Shanghaier telegraphischen Meldung schreibt die „North China Daily News“, die Theilung Chinas sei nicht mehr Bessagum, sondern Thatsache. Das fremde Einwirken gegen Italiens Forderung nicht erhoben werden, sei ein Beweis dafür, daß Großbritannien und Amerika eine weitere Entfärbung des chinesischen Gebietes nicht verhindern können. Ehe es zu spät sei, müßte Großbritannien sich das Yangtseki sichern. Jede Nation wolle ihren Antheil an China; man möge sich beeilen, ehe es zu spät ist.

Die Mecklenburg-Strelitzische Hypothekenbank zu Neustrelitz und Berlin überendet uns ihren Geschäftsbericht pro 1898 und stellt von demselben laut Inferat in unserer heutigen Nummer jedem Pfandbrief-Besitzer ein Exemplar kostenlos zur Verfügung.

Ein Patent ist erteilt an H. Meher in Stolz auf eine elektromagnetische Mechanik mit auf dem Resonanzbodenbefestigten Metallkörpern. — G. Braun n. Co. in Janow eine Heilpflanze und Schärfförderung mit zwei übereinander angeordneten, Pflanz- bezw. Schärffähigen tragenden Brettern und für Dr. Anton Seidenhain in Köslin auf einen stehenden Säulenrahmen gegen Mönchstrahlen mit in stumpfwinkligen Rahmen verschließbaren, mit Stanniol überzogenen Brettern.

Herr und Frau Hilbach haben zu ihrem am Freitag stattfindenden Wiederabend ein Programm aufgestellt, welches selbst weitgehenden Anforderungen gerecht werden dürfte und einen sehr unterhaltenden Abend verspricht. Hervorzuheben sind besonders die für Stettin neuen Vieder von Ewald Behm „Im Volkston“, von Hef „Der verrückte Geiger“, die Duette von Seuberg, Brill und Ernst Wolff „Agnes, mein reizender Schmetterling“.

Den Koffelreiden a. D. Sachreudt zu Greifswald und Emil Müller zu Stettin ist der

Königliche Kronenorden, dier: Kasse vertieft werden.
— Dem Posthaffner a. D. Seegert zu Barth im Kreise Franzburg, dem Gutsinhaber Karl Erik zu Gölöw im Kreise Göttingen, dem Gutsbesitzer Friedrich Bahlz zu Kremsmühlhagen desselben Kreises und dem Gutsbesitzer Karl Wollter zu Sankt im Kreise Franzburg ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.
— v. Diepold, Leutnant im Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2, ist in das Infanterie-Regiment Nr. 196 versetzt.
* Eine merkwürdige Benefiz-Vorstellung erlebten wir gestern Abend im Bellevue-Theater, von einem Aufschuß zum anderen warteten wir vergebens auf das Erscheinen der äußeren Hengstler, nicht einmal der übliche Kranz wurde auf die Bühne gerichtet. Doch schloß es dafür dem Benefizanten, Herrn Adolf Schuler, nicht an derartigen Benefiz-Vorstellungen, der geschätzte Darsteller, der als „Hans Korab“ in Edermanns dramatischem Stück „Die drei Reiterführer“ auftrat, wurde nicht nur nach dem jedesmaligen Füllen des Vorhangs, sondern auch bei offener Szene lebhaft gerufen. Leider erwies sich das gewöhnliche Stück nicht als besonders gutgerichtet, das Haus war nur mäßig besetzt, was in gleichem Maße an dem Benefiz wie um des zur Aufführung gelangten Werkes willen zu bedauern ist, es scheint wahrscheinlich, als wären bei uns nur noch Schwänke und Poffen von „durchschlagendem Erfolge“ begleitet.

Literatur.

Hergens-Worte. Eine Mitgabe auf den Lebensweg. Deutschlands Töchter gewidmet von Julie Bunow (Frau Pannenschmidt). Illustrierte Pracht Ausgabe. Mit 4 Holzschnitten nach Zeichnungen von A. u. F. Heimerl. 80, 224 S. Preis gebd. in Broch. mit Kopfgoldschnitt 2,75 Mark. Verlag von Richard Böde in Berlin W. 8, Mauerk. 26. Das Buch ist ganz dazu angelegt, unseren heranwachsenden Töchtern als ein geistiger Führer zur Weisung und Förderung des geistigen und religiösen Innenlebens zu dienen. Es sind Worte des Hergens, welche die von christlicher Liebe befehlte Verfasserin an ihre jungen Freundinnen richtet, um ihnen nach ihren eigenen, in der strengen Schule des Lebens gemachten Erfahrungen in manchen schwierigen Lagen Trost und Rath zu geben, ihre Pflichten gegen sich und andere zu zeigen und sie den Weg der Tugend und des Glaubens zu führen. Die in feinsten Holzschnitten ausgeführten Bilder der Geschwister Heimerl geben dem Buche einen trefflichen Schmuck. Dasselbe erschien im gleichen Verlage in einer billigen, nicht illustrierten Beigabe Ausgabe, Preis in geschmackvollem Leinwand 1,75 Mark. [41]

Das Verstand-Geschäft Men u. Edlich, Leipzig-Blasowitz hat eben mit der Ausgabe seines **Preis-Katalogs** begonnen und erinnert Hunderttausende daran, daß es nun die höchste Zeit ist, den Bedarf für die unmittelbare bevorstehende Saison zu decken. Hat man dabei ein zu ausführliches und doch äußerst übersichtliches Preisverzeichnis zur Hand, so wird die dadurch nicht zu einsame Wahl der verschiedenartigen Bedarfsgegenstände wesentlich erleichtert, und ist es deshalb nur zu empfehlen, sich den Preis-Katalog, welchen die genannte Firma unbedeutend und portofrei versendet, schicken zu lassen.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin, 8. März.** Das Schwurgericht verhandelte in seiner geistigen Sitzung gegen die Frau des Segelmachers Albert Baumann, Wilhelmine geb. Blankenburg aus Niederlande, der mündlichen Meiner auf Haft gelegt wurde. Das Verbrechen soll begangen worden sein durch Abgabe eines Zeugnisses vor dem Amtsgericht zu Niederlande am 17. November 1896 in einem Prozeß des Ehe-mannes Baumann gegen die Schlichterin Geleente um Verlassung eines von beiden Parteien in Anspruch genommenen Kellerrames. Nach mehrstündiger Verhandlung mußte die Sache vertagt werden, da die Angeklagte auf zwei ausgebliebene Jengen nicht verzichten wollte.

Vermischte Nachrichten.

— Neben der Reinlichkeit ist vor Allem zur Erhaltung der Gesundheit und Lebensfreude eine regelmäßige Pflege des Körpers und der Haut von überwiegender Bedeutung! Denn die Haut ist es, durch die am leichtesten ein Einbruch der Bakterien der Luft und damit die Entstehung der Krankheiten zu befürchten ist. Man vernachlässigt daher nicht, die Haut zu pflegen, sowie man auf die Ausübung aller anderen Organe bedacht ist. Zur Pflege der Haut wird von allen Ärzten angelegentlich empfohlen, im Haushalt eine Seife zu besitzen, die die Haut reinigt und zugleich zu diesem Zweck verarbeitete Mittel sind, welche dem natürlichen Saft analog und deshalb zur Pflege der Haut wie als Schönheitsmittel am besten geeignet ist. Das Anolin findet sich in Form von Anolin-Toilette-Cream-Anolin, einer leicht und angenehm parfümierten Komposition, in den meisten Apotheken und Drogeriehandlungen und ist auch zur Anwendung in der Kinderheilkunde unentbehrlich. Beim Einkauf achte man darauf, daß jede Packung, Tube oder Dose, zur Garantie der Echtheit die Marke „Weinberg“ trage. [Des Kindes Schutzhel.] In Charlottenburg, Waldstraße 90, wohnt in der vierten Etage des Hinterhauses der Arbeiter Schatz, dessen Frau krank zu Bett liegt, während der Mann seiner Arbeit nachgeht. Das sechsjährige Schatzkind Emil der Geleente kletterte am Freitag Nachmittag auf einen am offenen Fenster hängenden Stuhl und beugte sich zum Fenster hinaus. Das nur lose angebrachte Fensterrahmen vor dem Fenster konnte die Last nicht tragen, gab nach und der Knabe stürzte in die Tiefe. Die Mutter, welche den Sturz ihres Lieblings mit anseh, konnte nur laut um Hilfe rufen. Die erschreckten Hausbewohner glaubten nicht anders, als daß der Knabe mit verschütteten Gliedern auf dem gepflasterten Hofe liege. Doch wie erklärten sie, als ihnen das Kind auf der Treppe laut weinend entgegenkam. Der Sturz des Knaben, der zuerst auf ein Dach und dann auf den Hof fiel, wurde so abgeschwächt, daß das Kind, wie die ärztliche Untersuchung ergab, außer einigen Quälwunden keine weiteren Verletzungen davongetragen hat. Niemand war glücklicher als die Mutter, welche ihren in einer so großen Gefahr erkrankten Sohn gesund und unverletzt wiederbrachte.

— [Gefallen.] Eine junge, etwas blick-süchtige Arbeiterin einer Nähfabrik in der

Friedrichstraße in Berlin trug seit einigen Wochen heftig am Sonntag das Gesicht verbunden. Auf alle Anfragen entgegnete sie, daß sie Jahn-schmerzen habe. Merkwürdig war nur, daß die Jahn-schmerzen sich mit taumelnderweise Blinkschmerz am Sonntag einstellen. Am letzten Sonntag riß ihr ein Arbeitstuch im Scherz das Tuch vom Kopf; dabei fiel der arme, von Jahn-schmerzen Gequälte von jeder Wange ein Kissen herab. Das eitle Mädchen hatte sich, um am Sonntag beim Tanz mit recht frischer Farbe paraden zu können, auf jede Wange ein Seifenpflaster gelegt. Was hat man nicht alles um der Schönheit willen!

— Die Ehrengeschenke für die Befähigung der „Bulgaria“ werden in kostbaren Angebinde bestehen. So erhält der Kapitän Gustav Schmidt von der Hamburg-Amerika-Linie einen Lehnstuhl in Renaissancestil, dessen aus Eichenholz kunst-lich geschnitzte Gestalt als Krönung des hambi-burgischen Wappens erhält. Die Lehnstühle des Schiffes „Bulgaria“ mit Initialen und Flaggen der Hamburg-Amerika-Linie hat und trägt die Besatzung. Dem braven Seemann gewidmet aus Verehrung. Der Ingenieur und die Offiziere des Dampfers erhalten reich ausgestattete Schreibmappen, die Mannschaf-ten wohlbelohnte Zigarettenstücken mit entsprechenden Widmungen.

Meiningen, 6. März. Ein schauerliches Verbrechen wurde in der Nacht vom Sonntag zum Montag im hiesigen Landgerichtsgefängnis verübt. Dort saß der am Donnerstag von der Strafkammer wegen Diebstahls im wiederholten Rückfall zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilte hiesige Tischlermeister Klein. Noch in der Ver-handlung hatte er den Unschlügen gelächelt, der that, als ob er kein Verbrechen trüben könnte. In der Zwischenzeit mochte er wohl eingekehrt haben, da es jetzt mit der Scheinheiligkeit zu Ende sei, und so brühte er denn auf Rache. Er wühlte und tobe gegen 3 Uhr Morgens durch den Gefängnis, daß es dem Oberauf-seher Müller von dem Aufseher Stein gemeldet wurde. Beide begaben sich an die Zelle und Müller öffnete. Darauf hatte Klein nur ge-wartet. Kaum hatte Müller die Zelle betreten, so streckte ihm Klein mit einem kräftigen Schläge nieder. Er hatte seine eiserne Beifelle zer-trümmert und sich aus einer Stange des Ge-fängnisses eine furchtbare Waffe verfertigt. Sodann wandte sich Klein gegen den an-deren Aufseher und verübte ihm nach hinter-einander mehrere Schläge über den Kopf, so daß auch dieser zu Boden stürzte. Auf diesen wie es Klein besonders abgesehen gehabt haben, denn er hieb auch noch nach dessen Sturz wie ein Wüthender auf ihn ein. Inzwischen war Müller wieder zum Bewußtsein gekommen und geschrien. Er hatte noch soviel Geistesgegenwart, daß er das Gefängnisthor hinter sich verschloß. Klein hatte seine Entfernung zu spät bemerkt und hieb nun wie ein Wahnsinniger auf das Schloß ein, das seiner Aufmerksamkeit aber spottete. Müller schleppte sich mit Aufbietung seiner letzten Kräfte auf die Polizei und holte Hilfe, welche das auf Klein unbrauchbar gemachte Schloß mit Gewalt aufbrechen mußte. Beim Eindringen fand man Klein mit eingeschlagenem Schilde bewußtlos liegen. Klein hatte sich mittels seines Verwun-den erhängt. Der Zustand des Wärters Stein ist hoffnungslos, Müller dürfte dagegen wohl ge-rettet werden können.

Lehrzeig, 4. März. Gestern wurde hier ein Grabstein gesetzt, dessen Aufschrift an das Sattum der griechischen Tragödie erinnert und auf der ganzen Erdenrunde wohl ihresgleichen nicht finden dürfte. Es ist dies der Grabstein der früher sehr wohlhabenden Bauernfamilie Moritz, deren Mitglieder fast sämtlich durch ge-waltthätigen Tod endeten. Den Grabstein ließ der hiesigen bürgerlichen Kulturverein, dem das letzte Mitglied der Familie 14.000 G. testamentarisch hinterlassen hatte, mit einem Kostenantrage von 1500 G. errichten. Dasselbe Mitglied der Familie hatte auch die Inschrift des Grabsteines bestimmt, die wie folgt lautet:
Hier ruhen im Herrn
Josef Moritz sen.
gestorben im 62. Lebensjahre. Er wurde von
seinem Sohne erschossen.

Berliner Börse vom 7. März 1899.

Wechsel.		Ausländische Anleihen.	
Amsterdam 30 Tage	108 73	Argentin. Anl.	53 75
Brüssel 30 Tage	107 50	Brasilian. Anl.	72 50
London 30 Tage	20 11 1/2	Buenos Aires Anl.	77 50
Paris 30 Tage	81 1/2	Chil. Anl.	123 1/2
Wien 30 Tage	109 3/4	Colomb. Anl.	100 1/2
Bankdisc. 1/2 Lombard 3/4.		Costa Rica Anl.	100 1/2
Goldsorten.		Cuba Anl.	100 1/2
30 Kres-Stücke	20 33 1/2	Guatemala Anl.	100 1/2
Gold-Dollars	10 11 1/2	Honduras Anl.	100 1/2
Imperial	10 11 1/2	Mexican. Anl.	100 1/2
Amerikan. Note	10 11 1/2	Nicaragua Anl.	100 1/2
Belgische	10 11 1/2	Panama Anl.	100 1/2
Englische	10 11 1/2	Peru Anl.	100 1/2
Franken	10 11 1/2	Porto Rico Anl.	100 1/2
Holländische	10 11 1/2	Russ. Anl.	100 1/2
Oester.	10 11 1/2	S. Amer. Anl.	100 1/2
Russische	10 11 1/2	Spanien Anl.	100 1/2
Zollcoupons.		Thailand Anl.	100 1/2
(Anrechnungsschein) 1 Franc = 0,20 M. 1 Gulden = 1,20 M. 1 Goldgulden = 2,20 M. 1 Dollar = 4,25 M. 1 Livre = 20,40 M. 1 Rubel = 3,16 M.		Uruguay Anl.	100 1/2
Deutsche Anleihen.		Venezuela Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 4 1/2	101 1/2	Argentin. Anl.	53 75
Reichs-Anl. 3 1/2	101 1/2	Brasilian. Anl.	72 50
Reichs-Anl. 2 1/2	101 1/2	Buenos Aires Anl.	77 50
Reichs-Anl. 1 1/2	101 1/2	Chil. Anl.	123 1/2
Reichs-Anl. 1/2	101 1/2	Colomb. Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/2	101 1/2	Costa Rica Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/4	101 1/2	Cuba Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/8	101 1/2	Guatemala Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/16	101 1/2	Honduras Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/32	101 1/2	Mexican. Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/64	101 1/2	Nicaragua Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/128	101 1/2	Panama Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/256	101 1/2	Peru Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/512	101 1/2	Porto Rico Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/1024	101 1/2	Russ. Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/2048	101 1/2	S. Amer. Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/4096	101 1/2	Spanien Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/8192	101 1/2	Thailand Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/16384	101 1/2	Uruguay Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/32768	101 1/2	Venezuela Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/65536	101 1/2	Argentin. Anl.	53 75
Reichs-Anl. 0 1/131072	101 1/2	Brasilian. Anl.	72 50
Reichs-Anl. 0 1/262144	101 1/2	Buenos Aires Anl.	77 50
Reichs-Anl. 0 1/524288	101 1/2	Chil. Anl.	123 1/2
Reichs-Anl. 0 1/1048576	101 1/2	Colomb. Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/2097152	101 1/2	Costa Rica Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/4194304	101 1/2	Cuba Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/8388608	101 1/2	Guatemala Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/16777216	101 1/2	Honduras Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/33554432	101 1/2	Mexican. Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/67108864	101 1/2	Nicaragua Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/134217728	101 1/2	Panama Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/268435456	101 1/2	Peru Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/536870912	101 1/2	Porto Rico Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/1073741824	101 1/2	Russ. Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/2147483648	101 1/2	S. Amer. Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/4294967296	101 1/2	Spanien Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/8589934592	101 1/2	Thailand Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/17179869184	101 1/2	Uruguay Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/34359738368	101 1/2	Venezuela Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/68719476736	101 1/2	Argentin. Anl.	53 75
Reichs-Anl. 0 1/137438953472	101 1/2	Brasilian. Anl.	72 50
Reichs-Anl. 0 1/274877906944	101 1/2	Buenos Aires Anl.	77 50
Reichs-Anl. 0 1/549755813888	101 1/2	Chil. Anl.	123 1/2
Reichs-Anl. 0 1/1099511627776	101 1/2	Colomb. Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/2199023255552	101 1/2	Costa Rica Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/4398046511104	101 1/2	Cuba Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/8796093022208	101 1/2	Guatemala Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/17592186444416	101 1/2	Honduras Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/35184372888832	101 1/2	Mexican. Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/70368745777664	101 1/2	Nicaragua Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/140737491555296	101 1/2	Panama Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/281474983110592	101 1/2	Peru Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/562949966221184	101 1/2	Porto Rico Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/1125899932442368	101 1/2	Russ. Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/2251799864884736	101 1/2	S. Amer. Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/4503599729769472	101 1/2	Spanien Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/9007199459538944	101 1/2	Thailand Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/18014398919077888	101 1/2	Uruguay Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/36028797838155776	101 1/2	Venezuela Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/72057595676311552	101 1/2	Argentin. Anl.	53 75
Reichs-Anl. 0 1/14411519132623104	101 1/2	Brasilian. Anl.	72 50
Reichs-Anl. 0 1/28823038265246208	101 1/2	Buenos Aires Anl.	77 50
Reichs-Anl. 0 1/57646076530492416	101 1/2	Chil. Anl.	123 1/2
Reichs-Anl. 0 1/115292153060984832	101 1/2	Colomb. Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/230584306121969664	101 1/2	Costa Rica Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/461168612243939328	101 1/2	Cuba Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/922337224487878656	101 1/2	Guatemala Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/1844674448975757312	101 1/2	Honduras Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/3689348897951514624	101 1/2	Mexican. Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/7378697795903029248	101 1/2	Nicaragua Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/14757395591806058496	101 1/2	Panama Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/29514791183612116992	101 1/2	Peru Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/59029582367224233984	101 1/2	Porto Rico Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/118059164734448467968	101 1/2	Russ. Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/236118329468896935936	101 1/2	S. Amer. Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/472236658937793871872	101 1/2	Spanien Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/944473317875587743744	101 1/2	Thailand Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/1888946637511175487488	101 1/2	Uruguay Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/3777893275022350974976	101 1/2	Venezuela Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/7555786550044701949952	101 1/2	Argentin. Anl.	53 75
Reichs-Anl. 0 1/1511157310008940389984	101 1/2	Brasilian. Anl.	72 50
Reichs-Anl. 0 1/3022314620017880779968	101 1/2	Buenos Aires Anl.	77 50
Reichs-Anl. 0 1/6044629240035761559936	101 1/2	Chil. Anl.	123 1/2
Reichs-Anl. 0 1/12089258480071523119872	101 1/2	Colomb. Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/24178516960143046239744	101 1/2	Costa Rica Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/48357033920286092479488	101 1/2	Cuba Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/96714067840572184958976	101 1/2	Guatemala Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/193428135681144369177952	101 1/2	Honduras Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/386856271362288738355904	101 1/2	Mexican. Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/773712542724577476711808	101 1/2	Nicaragua Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/1547425085449154953423616	101 1/2	Panama Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/3094850170898309906847232	101 1/2	Peru Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/6189700341796619813694464	101 1/2	Porto Rico Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/12379400683593239627388928	101 1/2	Russ. Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/24758801367184679254777856	101 1/2	S. Amer. Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/49517602734369358509555712	101 1/2	Spanien Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/99035205468738717019111424	101 1/2	Thailand Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/19807041093747743403822288	101 1/2	Uruguay Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/39614082187495486807644576	101 1/2	Venezuela Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/79228164374990973615289152	101 1/2	Argentin. Anl.	53 75
Reichs-Anl. 0 1/158456328749981947230578304	101 1/2	Brasilian. Anl.	72 50
Reichs-Anl. 0 1/316912657499963894461156608	101 1/2	Buenos Aires Anl.	77 50
Reichs-Anl. 0 1/633825314999927788922313216	101 1/2	Chil. Anl.	123 1/2
Reichs-Anl. 0 1/1267650629999855577844626432	101 1/2	Colomb. Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/2535301259999711155689252864	101 1/2	Costa Rica Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/5070602519999422311378505728128	101 1/2	Cuba Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/10141205039998844622757011456256	101 1/2	Guatemala Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/20282410079997689245514022912512	101 1/2	Honduras Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/40564820159995378491028045825024	101 1/2	Mexican. Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/81129640319990756982056091650048	101 1/2	Nicaragua Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/162259280799815133964112183300096	101 1/2	Panama Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/324518561599630267928224366600192	101 1/2	Peru Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/649037123199260535856448733200384	101 1/2	Porto Rico Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/129807424798521107171289466400768	101 1/2	Russ. Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/259614849597042214342578932801536	101 1/2	S. Amer. Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/519229699194084428685157865603072	101 1/2	Spanien Anl.	100 1/2
Reichs-Anl. 0 1/1038459398381688857370315731206144	101 1/2	Thailand Anl.	100 1/2

Schatten der Vergangenheit.

Von G. F. F. F.

(Nachdruck verboten.)

Die Schloßherrin trat aus dem Fenster, sie beobachtete den Reiter, der die Postkutsche aus dem Hofe geholt hatte und soeben in den Schloßhof eintrat.

Im selben Augenblicke tauchte plötzlich Herr von Wolfesd neben dem Reiter auf, um ihm die Kutsche abzunehmen. Der Reiter wandte sich um, er schien sich eines gewissen Befehls zu erinnern.

Die Gräfin zog zornig die Brauen zusammen und murmelte: „Es ist richtig, er wird sich einen Nachschlüssel verschafft haben, der Schürke!“

Den großen Fensterflügel aufstoßend, beugte sie sich hinaus. Wolfesd starrte mit dem Fuße und drohte, sobald der Reiter als auch den Sekretär, der eben hinzutrat und sich um die Postkutsche auszuweichen suchte, aus dem Dienste zu bringen. Er folgte Franz auf dem Fuße und trat mit ihm zugleich das Zimmer, das dem Sekretär für die persönliche Korrespondenz der Gräfin eingegeben worden war.

„Frau Gräfin!“ rief der Graf zornig, „haben Sie diesen Menschen den Befehl erteilt, mir die Postkutsche zu verschaffen?“

„Allerdings gab ich den Befehl, Niemandem, wer immer es auch sei, die Kutsche auszuweichen, als meinem Sekretär. Ich habe keinen meiner Officiere damit beauftragt.“

„Schäme den Verräther fort,“ räumte er der Gräfin zu.

„Franz, bringen Sie mir die Postkutsche, und dann gehen Sie einzuweichen auf ihr Zimmer.“ Der Sekretär gehorchte. Die Gräfin legte

die Hände in ihren Schoß und zog den Schloß ab.

„Wie vorzüglich, meine beste Gräfin!“ spottete Wolfesd, „vielleicht aus Furcht vor mir!“

„Nein, nicht aus Furcht, — ich wollte nicht, wie ich dazu käme, — sondern aus Vorsicht.“

Sie blinnte ihm mit halbgeschlossenen Augen an und fuhr nach einer Weile, in der er sich in einem Sessel bequem gemacht, mit fester Stimme fort: „Wie lange gehst Du noch zu bleiben?“

„Ah, werde ich Dir bereits unbenommen?“ fragte er kühn.

„Unhöfliche Frage, als ob Dein Besuch mir von vornherein unangenehm gewesen wäre,“ erwiderte sie achselzuckend. „Du vergiffest unsere beiderseitige Stellung der Welt gegenüber. Du kommst unter einem fremden Namen zu mir, gut, ich kann den verlorenen Sohn unserer Familie —“

„Von der ich das Haupt mit eigener Hand aus der Welt speziale,“ fiel Wolfesd roh auf.

„Diesen Bruder, der draußen in der Welt nicht einmal die Kraft besessen, sich zu rehabilitieren,“ fuhr die Gräfin, ohne die abschätzende Aeußerung zu beachten, kalt fort, „nicht als solchen vorstellen und komme deshalb der Gesellschaft gegenüber in ein falsches Licht.“

Wieder unterbrach Wolfesd sie mit seinem höflichen Lächeln.

„Falsches Licht? — Gesellschaft?“ wiederholte er mit unnachahmlichem Spott, „mache Dich doch nicht lächerlich, meine beste Gräfin!“

„Ich denke, zwischen Dir und der sogenannten Gesellschaft erhebt sich eine hinreichende Kluft der Schande, die der Name Deines ersten Gemahls nicht ausfüllen vermag, da sie ihn von Hohenberg heilt.“

„Nun willst Du den hohen Sprößling dieses edlen Häubers adoptieren?“

„Was weißt Du davon?“ rief die Gräfin erblickend, „ich verstehe, mein Mißtrauen war also gerechtfertigt, Du hast die Postkutsche heimlich ge-

öffnet, ebenso meine Briefe und zwar für Deine eigentlichen Zwecke.“

„Diesmal handle ich auch in Deinem Interesse, werthe Gräfin!“ versetzte der Bruder gleichmüthig, „es kann mir doch nicht egal sein, ob Du eine Thörin oder eine kluge berechnende Witwe des Grafen Hohenberg handelst.“

Wann Du für den Sohn eines Mannes den Namen erweist, dessen Träger dieser hinterläßt ermordet hat, dann werde ich als Zeuge der Missethat nicht länger schweigen können.“

„Du sagst,“ rief sie ihm die Gräfin zornig, „und wirst auch nicht so dumm sein, die selber den Strick zu drehen. Wenn Graf Hohenberg wirklich durch Mordhandgefallen wäre, würde ich eine solche That viel eher Dir zutrauen, als dem Andern.“

„Nun, er gewann dadurch, nicht ich,“ fiel Wolfesd, eine Zigarette herbeiziehend, lächelnd ein, „ich würde nicht, weshalb ich dem reichen Schwager ein Haar hätte krümmen sollen. Du warst freilich seine lebenswürdige Schwester gegen mich,“ sagte er, sich rüchlos eine Zigarette anzündend, „hintertriebst meine Verheirathung mit dem Grafen und speichelst mich mit einer lächerlichen Summe ab.“

„Dah, wäre es da nicht gescheiter von mir gewesen, mich dem Schwager vorzustellen und an seine Großmuth zu appelliren?“

„Aber ich wollte Dich nicht schädigen und dampfte zu dem Punkte zurück. Das ist nun mein Dank dafür.“

„Was verlangst Du an Heilegeld von mir?“ fragte die Gräfin kurz.

„Ach so, ich soll zum dritten Male über den großen Bach?“

„Auf Nummerwiese, wie Du verumthust hoffst?“

„Sie neigte belachend den Kopf.“

„Stelle nur Deinen Preis.“

„Dah Herr Udo Dir noch so viel übrig gelassen?“ fragte Wolfesd mit abendem Spott. „Nein, meine großmüthige Schwester, fuhr er

als sie schwieg, in denselben Tone fort, „so sehr will ich Dich nicht schädigen, wie es Herr Udo gethan. Ich bleibe hier, um Dich auf dem richtigen Wege zu erhalten und Deines Sohnes, dessen Tod doch noch nicht funktirte, wieder zu wehren.“

„Du hast mich für einen Verwundeten Deines ersten Gemahls ausgegeben, bleibst mir dabei, es wird Deinen Ruf nicht schädigen.“

„Ich bin des Reizens satt und fühle mich in diesem Schlosse ganz heimlich und behaglich.“

Freue Dich, daß ein Mann Dir zur Seite steht, der Dir rathen und helfen kann, und dem Du deshalb getrost die Verwaltung Deines Vermögens überlassen kannst.“

„Nun, Du erst selber regierst und ängstest, daß Du eine solche Verantwortlichkeit beanspruchst, ich lege die Hände, so lange ich lebe, nicht auf den Haub.“

Wolfesd warf einige Dampfzettel in die Luft und blinnte seine Schwester aufmerksam an.

„Der erste ließ ich Dir zu jenem Schaden, der zweite entriß ich Dir zu Deinem eigenen und Deines Sohnes Noth.“

„Du magst Spoken und Belische fischen, wie ich sehe.“

„Doch sage mir nur eins aufrichtig und wahr: Würde es Dich freuen, wenn Dein leiblicher Sohn wiederkehrte?“

„Er sah, wie sie bei dieser Frage erbleichte, und schüttelte erschauert den Kopf.“

Selbst diesem herz- und pietätischen Menschen, dem nichts heiliger erschien als Erben, war eine solche Mutter unverständlich.“

„Mein Sohn Egbert hing nur an seinem Vater,“ versetzte sie langsam wie unter einem inneren Zwange, der seine ganze Kindesliebe mit sich in die Brust hineingenommen hat.“

„Weil er bei der Mutter keine Erwiderung dafür gefunden,“ bemerkte Wolfesd nachdenklich, „nun kann ich mir, als der Stiefvater und dieser zehrende Stiefbruder in Aussicht ständen, die Flucht des armen Jungen hinlänglich erklären.“

„Was soll das alles!“ fuhr die Gräfin zornig auf.

„Wer hat Dich zum Richter über mich gesetzt? Du, der keine Ahnung von solchen Einflüssen jemals gehabt.“

„Freilich, darin magst Du Recht haben,“ erwiderte der Bruder, der nicht den Blick von ihr wandte, „aber es hat auch keine Reue, die so-
malst Rührung darauf erhoben.“

„Du vergiffest unsere Mutter,“ rief sie zornig auf.

„Er senkte den Blick, etwas wie Schmerz überlag das markte Gesicht. Ihr Bild, das Andenken der Mutter mochte in ihm auferstehen, sie hatte ihn über alles geliebt, und er trug die Mitschuld an ihrem Tode.“

Es war ein unerträgliches Gefühl, das er abzuwenden suchte.

„Ja,“ sprach er endlich, trostlos den Kopf er-
hebend, „sie hatten ein Anrecht darauf, aber wer trug die eigentliche Schuld? Das wilde Blut des Vaters, sein schlechtes Beispiel, das meine Kindheit schon verdirbt. Auf ihn allein fällt auch ihr jähres Tod.“

Ein Engel aber an Unschuld bin ich gegen Dich, Frau Schwester,“ sagte er dann, sich rasch erhebend und auf sie zutretend, heftig hinzu. „Du hast den Mann, der Dich aus Armuth und Abhängigkeit zu einer hohen Stellung erhob, Dir Alles gab, was das Leben an Glanz, Ehre und Reichtum zu bieten hat, wie einen Schatz behandelt und ihm ein frühes Grab be-
reitet.“

„Du hast Dein leibliches Kind, den Erben jenes Mannes, um sein Vermögen betrogen, um den Du in leidenschaftlicher Verblendung einen Verschwenker, Spieler und Mörder heirathetest, hörst Du, den Mörder seines Vaters!“

Du jagst den unglücklichen Jüngling, Deinen leiblichen Sohn, durch Deine Herzlosigkeit mittel- und
fermblos in die Welt hinaus, und wenn er
verarmt verborben und gestorben ist, dann bist
Du allein seine Verderberin, seine Mörderin!“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Terrazzo-Fußböden und Cement-
fußböden zum Neubau des Verwaltungsgebäudes für
den Reichsanwalt ist im Wege der öffentlichen
Ausführung vergeben worden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf Sonntag,
den 15. März 1899, Vormittags 12 Uhr, im
Stadtbaubureau im Rathhause Nummer 38 angelegten
Termin vorzulegen und mit entsprechender Aufschrift
versieht abzugeben, wozu sich die Eröffnung der
Sachen in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter
erfolgen wird.

Bedingungs-Unterlagen sind ebenfalls einzusehen
oder gegen Einzahlung von 1 M. 50 Pf. (wenn in Brief-
marken nur 10 Pf.) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Cement-Fußböden nicht Unterbedeutung
für den Neubau des Verwaltungsgebäudes für den
Reichsanwalt ist im Wege der öffentlichen Aus-
führung vergeben worden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf Mittwoch,
den 15. März 1899, Vormittags 12 Uhr, im
Stadtbaubureau im Rathhause Nummer 38 angelegten
Termin vorzulegen und mit entsprechender Aufschrift
versieht abzugeben, wozu sich die Eröffnung der
Sachen in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter
erfolgen wird.

Bedingungs-Unterlagen sind ebenfalls einzusehen
oder gegen Einzahlung von 1 M. 50 Pf. (wenn in Brief-
marken nur 10 Pf.) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Kirchliches.

Johannis-Kirche:

Donnerstag Nachm. 5 Uhr Passionspredigt: Herr
Prediger Stephan.

Peter- und Pauli-Kirche:

Mittwoch Abend 6 Uhr Passionsgottesdienst: Herr
Superintendent Kier.

Gertrud-Kirche:

Mittwoch Abend 6 Uhr Passionsgottesdienst: Herr
Prediger Siler.

Lutherische Kirche Neustadt (Vergelt.):

Donnerstag Abend 8 Uhr Passionsgottesdienst:
Herr Pastor Schulz.

Evangelische (Evangelisches Vereinshaus), Fing. Pastorenstr. 1 Nr. 1:

Mittwoch Abend 8 Uhr Passionsandacht: Herr
Prediger Reitel.

Freitag Abend 8 Uhr Passions-Liturgie:

Springerstr. 77, part. r. 1.

Mittwoch Abend 8 Uhr Passionsbeirachtung: Herr Stadtmissionar Blank.

Luther-Kirche (Eberwies):

Mittwoch Abend 8 Uhr Passionsgottesdienst.

Peter-Kirche:

Mittwoch Abend 7 Uhr Passionsgottesdienst: Herr
Pastor Goman.

Neu- (neues Schulhaus):

Mittwoch Abend 7 Uhr Passionsgottesdienst: Herr
Prediger Beckmann.

Friedens-Kirche (Graham):

Mittwoch Abend 7 1/2 Uhr Passionsgottesdienst: Herr
Pastor Mann.

Matthias-Kirche (Bredow):

Donnerstag Abend 7 1/2 Uhr Passionspredigt: Herr
Pastor Deide.

Luther-Kirche (Rühlow):

Donnerstag Abend 7 1/2 Uhr Passions-
Herr Prediger Schweder.

Sämmtliche Schmiedegesellen,

welche bei Innungsmeistern in Arbeit stehen, werden
beim Wahl eines Gesellen-Ausschusses zu einer Ver-
sammlung am Freitag, den 10. d. M., Abends 8 1/2 Uhr,
auf der Herberge „Zur Heimate“ eingeladen.

Der Vorstand

der Schmiede-Innung zu Stettin.

Eine noch gut erhaltene große Ringschleif-Maschine
soll zu verkaufen. Hr. Wolfweberstr. 62, n. 4 Tr.

Gegründet: 1846.

Underberg - Boonekamp

Devise:

Semper idem,

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hollieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **Heinberg** am Niederrhein.

Anerkannt bester Bitterlikör!

Prämirt: Düsseldorf 1852, München 1854, Paris 1855, London 1862, Wien 1865, Odessa 1865, Wittenberg 1869, Altona 1869, Bremen 1874, Köln 1875.

Prämirt: Sydney 1879, Melbourne 1880, Cienfuegos 1881, Porto Alegre 1881, Bordeaux 1882, Amsterdam 1883, Calcutta 1883/84, Antwerpen 1885, Adelaide 1887, Brüssel 1888, Chicago 1893.

Man verlange in Delicatess-Geschäften, Restaurants, Café's etc. ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Königliche Thierärztliche Hochschule in Hannover.

Das Sommersemester 1899 beginnt am 6. April. Nähere Auskunft ertheilt auf Anfrage unter
Zuweisung des Programms



22. Stettiner Pferde-Lotterie.

Hauptgewinn: 10 elegante Equipagen und
120 Pferde im Gesamtwerthe von 130 000 Mk.

Außerdem 2991 Gewinne im Gesamtwerthe von 154 500 Mk.

Ziehung am 16. Mai 1899.

Loose à 1 M. sind zu haben in den Expeditionen d. H., Rathmarkt 10 und Hauptplatz 3,
sowie in den Geschäften des Herrn R. Grassmann, Lindenstr. 25 und Kaiser Wilhelmstr. 8.

R. Grassmann.

Concert-Anzeige.

Am Freitag, den 10. März, findet im Saale des
„Reichs-Hotel“, Ballerstraße, ein von dem Ge-
samte des Stettiner Zither-Vereins ver-
anstaltetes

Zither-Concert

statt, unter Mitwirkung des bekannten Berliner
Clavier-Virtuosen Herrn Elmer und des Glas-
harmonika-Virtuosen Herrn Gensow.

Beginn 8 1/2 Uhr.

Billet-Verkauf in den Geschäften des Herrn
Friedr. Morike, Wendenstraße Nr. 12/13, des Herrn
G. Brosina, Langebrückstraße Nr. 2, und des Herrn
Gustav Kaden, Wollweberstr. Nr. 98.

Preise: Vorverkauf: Einzelbillets 40 Pf., Familien-
billets (5 Pers.) 1 M. An der Kasse: Einzelbillets
50 Pf., Familienbillets (5 Pers.) 1,20 M.

Der zum Concert bestimmte Schweichen'sche Hügel
ist von der hiesigen Firma E. Herzog zur Verfügung
gestellt.

Söhne angesehener Eltern!

die den Gärtner-Beruf erwählen wollen, resp. er-
griffen haben, finden Oftern unter günstigen Bedin-
gungen Aufnahme und sorgfältige Ausbildung an der
hierfür beständig und bestens empfohlenen

Gärtner-Lehranstalt Koestritz

(Leipzig-Gera). Auskunft d. Direction.

Für Roman-Schriftsteller!

Preisanschreiben.

Eine alte, angesehene Verlagsbuchhandlung beab-
sichtigt neben ihren anderen literarischen Unternehmungen
die Herausgabe einer volkshumlichen illustrierten
Wochenchrift, die ihre Verbreitung hauptsächlich
in den deutschen Bürgerfamilien finden soll.

Zur Erlangung eines gediegenen, großen
und volkshumlichen Gesellschaftsromans, der vor
allem geeignet sein muß, sich sofort die Gunst eines
weiten Leserkreises zu erwerben, steht die Firma
einen Preis von

Tausend Mark

aus und behält sich anßerdem vor, nicht preisgekrönte
Arbeiten zum Zwecke der Veröffentlichung anganzufen
Unterstützung für Einreichung der Manuscripte ist der
15. Mai da. Js. Nachsendung der nicht brandbaren
Manuscripte wird auf alle Fälle zugesichert. Sendungen
bzw. Aufträge bitten zu richten unter D. A. 887
an Rudolf Mosse, Berlin SW.

5 Stuben.
Königsplatz 10, 1 Tr., 5-6 Zimmer u. Zubehör
zu verm. Näh. Al. Domsr. 25 im Marienst.-Bureau.

4 Stuben.
Friedrichstr. 9, 1 Tr.,
herrschaftliche Wohnung von 4 Stuben,
Kabinet, Wasserloset, Küche und Zubehör
zum 1. April 1899 zu vermieten.

Nähst bei R. Grassmann,
Königsplatz 2, 1. Etage.

3 Stuben.
Bismarckstr. 22, Partier- u. Wohnung, 3
Zimmer, Mädchenstube,
Kadette u. Zubehör zum 1. d. M. 4. d. M. 2 Tr. 1.

Wollweberstr. 66, 1. d. M. 3, 3 Stuben u. z. Zubeh.,
schöne Aussicht, Sonnenl., 1. d. M. 34. 4. d. M. 1.
Grosch, Preistr. 58, reichl. Nebengel., 1. d. M. 1. d. M.

2 Stuben.
Wollstr. 34/35, 2. d. M. 3, 2 St., 2. d. M. 34.
Wollstr. u. Kasse 1. d. M. 3. d. M. 1. d. M. 1. d. M.

Bismarckstr. 22, Seitenflügel, 1. d. M. 3, 2 St., 2. d. M. 34.
1. d. M. 34. 1. d. M. 34. 1. d. M. 34. 1. d. M. 34.

Wollstr. 7, Vorderwohnung zu verm. 1. d. M. 1. d. M.

Oberer Rosengarten 17,
eine Wohnung, 2 Stuben und Zubehör, zum 1. April
zu vermieten. Zu erfragen im Restaurant.

Wollstr. 12, 2. d. M. 3, 2 St. u. z. Zubeh., 1. d. M. 34.

Stube, Kammer, Küche.
Wollstr. 5, kleine Wohnungen 1. d. M. 3, 2 St., 2. d. M. 34.

Wollstr. 19, Stube, Kammer, Küche 1. d. M. 34.

Wollstr. 8, 1. d. M. 3, 2 St., 2. d. M. 34.

Gr. Wollweberstr. 40, monatlich
20 Mark.

Schlafstelle.
2 junge Leute finden sofort Schlafstelle, part., mit
jap. Eing. Off. um. A. R. 10 Köpferstr. 10, Boden.

Schlafstr. 2, n. 1, 1 ob. 2 jg. Leute find. fremdl. Schlafst.

Stuben.
Wer grüßer haben
Wollstr. 23, mit Wohnung und z. Zubeh.

Wollstr. 23, mit Wohnung und z. Zubeh.

Wollstr. 23, mit Wohnung und z. Zubeh.

Kellerräume.
Deutsche Str. 38,
Handelshaus, verbunden mit Hauswirtschaftl.,
zum 1. d. M. 99 zu vermieten. Näheres 1 Tr. 1.

Werkstätten.
Wollstr. 5, Werkst., St., z. d. M. 34. 1. d. M. 34.

Wollstr. 5, Werkst., St., z. d. M. 34. 1. d. M. 34.

Wollstr. 5, Werkst., St., z. d. M. 34. 1. d. M. 34.

Wollstr. 5, Werkst., St., z. d. M. 34. 1. d. M. 34.

Wollstr. 5, Werkst., St., z. d. M. 34. 1. d. M. 34.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.
Geboren: Ein Sohn: Dr. Bitter (Straßburg).
Dr. jur. Frhr. von Langen (Groß-Lüdersburg).
Eine Tochter: Rechtsanwältin Müller (Mit-Damm).
Verlobt: Fräulein Mathilde Sammler mit dem
Brautbräutigamen Herrn Dr. jur. Wolfgang Mittermaier
(Stettin).
Gestorben: Frau Henriette Krüger geb. Widholt,
77 J. (Mit-Damm). Frau Emma Robert geb. Stein-
traub, 58 J. (Straßburg). Hermann Wolfgramm,
(Potsdam). Tischlermeister Fritz Winter, 62 J. (Gießen-
hagen). Gasthofbesitzer Christian Arndt, 51 J.
(Wilmannsborn). Ranzleuth a. D. Max Mahle,
74 J. (Görsin). Rentier Gustav Görs, 74 J. (Wol-
gast). Kaufmann Hermann Nagel, 57 J. (Wiet a. R.).
Frau Anna Bülow geb. Funt, 30 J. (Swinemünde).

Riesel-feld-ver-pach-tung.

Das der Stadtgemeinde Brandenburg a. S. ge-
hörige, ca. 5 Kilometer von der Stadt entfernte,
apfelte, bisher aber noch nicht in Kultur genommene
Riesel-feld in einer Größe von ca. 100 Hektar (400
Morgen) soll vom 1. Mai d. J. ab, event. auch schon
früher, mit einem den dazu gehörigen Wohn- und
Wirtschaftsgebäuden öffentlich zur Verpachtung aus-
geboten werden.
Bedingungen und Lagepläne können von uns gegen
Einsendung von 1,00 Mark bezogen werden.
Schriftliche, verschlossene Offerten mit der Aufschrift
"Angebot auf Riesel-feld-ver-pach-tung" sind bis spätestens
Donnerstag, den 6. April d. J., Vormittags 10 Uhr,
bei uns einzureichen. Dieselben werden zu der ge-
nannten Zeit im Sitzungssaal des Rathhauses in
Gegenwart der erschienenen Interessenten eröffnet
werden.
Brandenburg a. S., den 2. März 1899.

Der Magistrat.

Der Geschäftsbericht unserer Bank
für das Jahr 1898 gelangt demnächst
zur Ausgabe, und stellen wir jedem
Besitzer unserer Pfandbriefe ein
Exemplar desselben bereitwilligst kosten-
los zur Verfügung.
Man wolle sich dieserhalb an die betr.
Bankhäuser resp. an uns direkt wenden.
Berlin W., im Februar 1899.

Mecklenburg-Strelitzsche Hypothekenbank.

Stift Salem, Mädchenschule.

Anmeldungen täglich von 11—1 Uhr.
Th. v. Hünernbein,
Obern.

Schneider - Innung.

Wir bringen unsern Mitgliedern unser Lager in
Güterhofen, passend zu allen Stoffarten, in em-
pfehlender Erinnerung.
A. F. Voss.

In Demmin begebenes Grundstück,
bestehend aus massivem Wohnhaus (10 Zim-
mern, Keller und Wirtschaftsräumen),
großem Schuppen, Stall und 1 1/2 M.
Morgen großem Garten, zur Gärtnerei be-
sonnig, ist billig zu verkaufen. Näheres unter
N. N. 1200 postlagernd Demmin.

Ein wahrer Schatz.
Mit alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte
ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
St. Ann. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es
jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet.
Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in
Köln. Neumarkt 21, sowie durch jede
Buchhandlung.
In Stettin vorräthig in C. Hinrich's Buch-
handlung, Rossmarkt 1, gegenüber der Reichsbank.

Wilke-Pianos,
neutren, in höchster Exzellenz, mit
unverwundlicher Mechanik, d. höchsten
Töne, zu billigen Preisen. 20 J.
Garantie. Preisliste. Probeführung.
Baur-Mabatt, Theilzahlung. Preisliste
u. Ref. gratis.
E. Wilke, Stettin, Luisenstr. 21.
Ger. vereid. Sachverständiger,
Lieferant f. Königl. Seminaristen etc.
Firma gegründet 1840.
NB. Jedes Piano, welches meine Firma trägt,
ist von mir eigenhändig bis zu seiner hohen Stufe
idealer Tonschönheit ausgearbeitet und intonirt,
welche von jeder meine Instrumente weit über die
gewöhnliche Fabrikware stellt.

Heideblüthenhonig
ist der besttaste und nahrhafteste der verschiedenen
Honigsorten. Für Kranke oft heilsamer als theure
Arznei. Mehrere derselben naturrein die 10 Pf. Dose
franko unter Nachnahme für 7 Mark. Garantie.
Stettin, Sande, Zuckergasse.
Sanders'sche Bienenzuchterei
in Werthe (Prov. Hannover).
Berliner Ausstellung 1896 prämiert

Leichner's Fett-puder
Leichner's Hermelin-puder
und Aspasiapuder
sind die besten unschädlichen Gesichts-
puder, geben der Haut einen zarten,
rosigen, jugendlichen Ton. Man merkt
nicht, dass man gepudert ist. Zu haben
in der Fabrik Berlin, Schützen-
strasse 31 und in allen Parfümerien.
Man verlange stets:
Leichner'sche Waaren!



Staats-Medaille in Gold 1896.

Hildebrand.

Hildebrands Deutsche Schokolade.
Hildebrands Deutscher Kakao.
Hildebrands Deutscher Kakao.
Hildebrands Deutscher Kakao.
Hildebrands Deutscher Kakao.
Hildebrands Deutscher Kakao.
Hildebrands Deutscher Kakao.
Hildebrands Deutscher Kakao.
Hildebrands Deutscher Kakao.
Hildebrands Deutscher Kakao.
Hildebrands Deutsche Schokolade.
Hildebrands Deutsche Schokolade.
Hildebrands Deutsche Schokolade.
Hildebrands Deutsche Schokolade.
Hildebrands Deutsche Schokolade.
Hildebrands Deutsche Schokolade.
Hildebrands Deutsche Schokolade.
Hildebrands Deutsche Schokolade.
Hildebrands Deutsche Schokolade.
Hildebrands Deutsche Schokolade.

Mk. 2,40 das Pfd. Mk. 1,60 das Pfd.

Vorräthig in allen mit unseren Plakaten versehenen Geschäften.

Theodor Hildebrand & Sohn, Berlin,

Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Versicherungsbestand am 1. Dezember 1898: 750 Millionen Mark. Bankfonds am
1. Dezember 1898: 239 1/2 Millionen Mark. Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136% der
Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung. — Vertreter in Stettin:
Ludwig Rodewald, Starckstr. 10, 1. Etage.

Königliche landwirthschaftliche Akademie Poppelsdorf
in Verbindung mit der
Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Die Aufnahmen für das Sommer-Halbjahr 1899 beginnen am 17. April, die Vorlesungen
am 20. April.
Prospecte und Lehrpläne versendet das Secretariat der Akademie auf Anfragen kostenfrei. Nähere
Auskunft über den Eintritt und den Studienengang ertheilt

Der Direktor.
Professor Dr. Freiherr von der Goltz,
Geheimer Regierungsrath.

Wir haben von dem Hof- und Kunstschlosser Arnheim-Berlin eine
feuer- und diebesichere Stahlkammer
erbauen lassen, in welcher dem Publikum eiserne Schrankfächer miethweise unter eigenem Verschluss
des Miethers und unserem Mitverwahrer behufs Aufbewahrung von Werthgegenständen über-
lassen werden.
Die Bedingungen, unter denen die Benutzung erfolgen kann, sind an unserer Kasse erhältlich.
Stettin, im März 1899.

Pommersche landschaftliche Darlehnskasse.

Loose
zur
Königsberger Pferde-Lotterie,
Ziehung am 17. Mai d. J.,
à Loos 1 Mark,
sind zu haben in der Expedition d. Bl., Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3, sowie bei
R. Grassmann, Lindenstr. 25.

Steindruckereieinrichtung.

wie neu, m. Handpresse, Linirmaschine u. Reduktionsapparat, wegen
Aufgabe des Zweiges f. 600 M. veräußlich. Lackirmaschine, neu, nur
4 Wochen gebraucht, Perforirmaschine, Drahtheftmaschine, sowie
800 Pfund fast neue Werkschrift, Fraktur, verkauft
Louis Schwalm, Danzig-Langfuhr.

R. WOLF
Magdeburg-Suckau.
Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.
Locomobilen
mit ausziehbaren Röhrenkesseln,
von 4 bis 200 Pferdekraft,
sparsame Betriebsmaschinen
für Industrie
und Landwirtschaft.
Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel,
Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.
Filiale in Berlin W., Friedrichstr. 59/60.

Yungtee, eigenes Produkt der National Tea Union Limited, London.
Ceylon-Indischer Thee vom Zollager der Pflanz.

	Sonchong P.	Sonchong	Pecco	Orange P.	Golden P.
Preis für 2 Kilo netto franko M.	4.50	5.50	6.50	7.50	9.75
Preis für 4 Kilo netto franko M.	7.60	9.75	11.75	13.50	18.50
Preis für 22 Kilo netto pro Kilo M.	1.70	2.25	2.75	3.15	4.40

Abnehmer zahlen bei Ankauf nur Zoll gegen M. 1.00 pro Kilo.
Geldsendungen zahlbar National Tea Union Limited.
Continental Hauptzollager: Kalverstraat 136, Amsterdam (Holland).

Deutscher, schreib' mit deutschen Federn!
Wer mit einer guten deutschen Feder schreiben will, fordere **Brause-Federn** mit dem
Fabrikstempel:
BRAUSE & Co. Iserlohn
Unübertroffen, den besten englischen ebenbürtig.
Man verlange Nr. 21, 31, 33, 112 u. a. Zu beziehen durch die Schreibwarenhandlungen.

1 tüchtigen Schneidergesellen
für bestellte und bessere Lagerarbeit verlangt sofort
G. Karr, Stettin, Nr. 33, v. 2. Et.
Jung. Eisenhändler, 23 J. eheng., geb.
in Westfalen in sicherer, gut lat. Stell., wünscht mit
bürgerl. erz. Dame zwecks häusl. Betheilg. in
treuen. Vermögen ein. jedoch nicht Bedingung. Jung-
damen im Alter von 20—25 J. werd. gebet., ernügem-
Briefe mögl. m. Photogr. a. b. Exped. d. Bl., Kirchplatz 3,
u. Chiffre Nr. 200 z. send. Vertheilung. Ehrenwache.

Reisender,
der bei der Kolonialwaren-Kundenschaft Ost-
und Westpreußens, Schlesiens und Thü-
ringens sehr gut eingeführt ist und die besten
Erfolge nachweisen kann, wird von einer ersten,
sehr leistungsfähigen deutschen Fabrik zum 1. April
gelehrt, zum Vertrieb ihrer Spezialartikel (Beders-
fett, Pudding, Stiefelwische etc. Ausführliche
Offerten, möglichst mit Photographie, unter An-
gabe maßgebender Referenzen und der Gehalts-
anprüche erbiten
Urban & Lemm,
Charlottenburg, Nonnen-damm.

Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen
beizt unter Garantie des Erfolges
L. Heinrich, Hammerjäger,
Wöhrstr. 38, 4. Et.

Lebens-, Haftpflicht- und Unfall-Versicherung.

Gesellschaft ersten Ranges sucht für die Regierun-
gsbezirke Ost- und Westpreußen tüchtigen und er-
fahrenen General-Agenten und Reisende.
Bewerber müssen gute Bildung besitzen, den höheren
Gesellschaftskreisen angehören und die General-Agenten
bis M. 15 000 Garantiefähig sein. Hohes Einkommen
gesichert. Anwärter können nur berücksichtigt werden,
wenn sie mit Lebenslauf, allen erworbenen Zeugnissen,
Referenzen, Angabe des Religionsbekenntnisses, Photo-
gramm und genauer Wohnungsangabe eingehen, unter
E. V. an die Expedition dieser Zeitung.

Stern-Säle.
20 Wilhelmstraße 20.
Grosse Specialitäten-Vorstellung.
Künstler 1. Ranges.
Anfang 8 Uhr. Kasseneröffnung 7 Uhr.
Entrée 20 Pfg. Eintr. 12 Uhr.
Direction: H. Waselewsky.

Centralhallen-Theater.

Trio Lepicq,
fliegende Trapeze.

Mr. und Mlle. Kreps,
die weltberühmten Hofschauspieler.

John Schmidt's Pistol-Trio.
Rob. Nesemann, Humorist.
Th. Ottokar, Minister, Clown Fredoff mit
breitstem Scherz und Witz; Broth. Magara,
Contrealt; Glawart und Briston, komisch-
atrabatische Charaktere; Alce Forstner, Sängerin.
Anfang 8 Uhr. Kasseneröffnung 7 Uhr.

Centralhallen-Tunnel.
Großes Freispielfest bis 12 Uhr.
Stadttheater.

Mittwoch: Lehtes Gastspiel des Herrn Carl Schönsfelds
Madame Bonnard. Vorher: Cavalleria
ruraliana.

Bellevue-Theater.

Mittwoch: Zum 28. Male:
A. Breile. Der wilde Reutlingen.
Donnerstag: Auf vielseitigen Wunsch:
A. Breile. Der Hypothekenschuster.
Freitag: 1. Gastspiel Adele Sandrock;
Gastspielpreise. Helmath.
Sonst unglücklich. Magda — Adele Sandrock a. G.

Concordia-Theater.

Kassette der elektrischen Straßenbahn.
Gute Mittwoch, den 8. März, Abends 8 Uhr:
Grosse Specialitäten-Vorstellung.
Großartiger Erfolg des neuen Künstler-Ensembles.
Morgen Donnerstag auf vielseitigen Wunsch:
Ein Fest unter Wasser
mit ungemein Reizem mit feinem Gefolge am Meeresstrand.
Von 9—11 1/2 Uhr: Auftreten des gesammten Künstler-
personals. 11 1/2 Uhr Umgang.
Dann: Fest-Ball.

Gesangbücher

empfeht
in größter Auswahl
R. Grassmann,
Kohlmarkt 10, Kirchplatz 4,
Lindenstraße 25, Kaiser Wilhelmstraße 3.

Emil Ahorn,

Steinmetz-Meister, Stettin-Grünhof, Pöligerstraße 57—58.
Fernsprecher 576. Haltestelle „Schulhaus“ der elektrischen Straßenbahn.
Grabdenkmäler
in einzig dastehender reicher Auswahl, in den gangbaren Granit und Marmor-Arten, besonders
Obelisk, Kreuze und Giebelsteine in feinstem schwarzem Granit.
Grabgitter in Guß- und Schmiedeeisen
in den neuesten Mustern zu billigen Fabrikpreisen.
Gitterschwellen und Fundamente.